

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 J., durch die Post 65 J. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

G. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 J für die einseitige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 J die Zeile.

Nr. 30.

Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 22. Juli 1911.

17. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Deutschland hat im Sommer d. J. sehr zahlreichen ausländischen Besuch, den unsere großen Städte mit Rücksicht auf geschäftliche Vorteile mit Auszeichnung empfangen. Auf die türkische Studienkommission folgte eine Anzahl amerikanische Großindustrielle. End dieses Monats kommt eine Sondergesellschaft aus Abessinien, die sich dem Kaiser in Wilhelmshöhe vorstellen und die Thronbesteigung des neuen Kaisers Lidy Tsassu anzeigen wird.

Mitteilungen über die zwischen Berlin und Paris zur Zeit schwebenden Marokko-Verhandlungen sind mit Vorsicht aufzunehmen, denn wir befinden uns in einer Jahreszeit, die im Zeitungs-gewerbe das Lügen erlaubt. So wurde verbreitet, Deutschland verlange von Frankreich als Kompensation die Abtretung der Küste von Französisch-Kongo, südlich von Kamerun. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen sehr verschwiegen geführt werden und längere Zeit dauern. Die glückliche Lösung für uns wäre die, wenn sich die Franzosen entschließen wollten, alleamt nach Marokko zu gehen und uns den europäischen Teil ihrer Besitzungen zu überlassen. Dann hätten auch die Klagen der französischen Weinbauern über zu geringen Absatz auf.

Unsere **Gochsee-Flotte** hat eine vierwöchentliche Übungsfahrt in die nordischen Meere angetreten.

Der Oberpräsident von **Posen**, von Waldow, ist nach Stettin verlegt worden, wie es heißt, weil er die Polen nicht maßvoll genug behandelt hat. Schon seit einem Jahr ist in der Polenfrage ein mildes Lüftchen eingezogen, zur Trauer all derer, die in der Ansiedlungspolitik eine ruhige Stetigkeit der Regierung erhofften. Zu einer Anwendung des Enteignungsgesetzes, selbst in milder Form und in den Fällen, in denen die eigentlichen Besitzer der Güter stets im Auslande wohnen, kommt es nicht. Sehen wir von dem beabsichtigten Zweck der Befämpfung des polnischen Uebergewichtes in den Ostmarken durch das Ansiedlungsgesetz ab, welcher doch nur in einer langen Zeitperiode zu erreichen wäre, so bleibt der große Nutzen bestehen, der durch die Schaffung von kleinen Gütern und selbständigen bäuerlichen Existenzen erreicht wird, an Stelle von schlecht oder weniger gut geleiteten großen Gutswirtschaften. Leider sind die nach dem Osten gegangenen Millionen den Polen selbst zum großen Teile zum Nutzen geworden, denn ihr Grundeigentum ist durch die Ansiedlung riesig im Preise gestiegen.

In der Nordb. Allg. Ztg., dem Organ der Regierung, wird eine **amtliche Feststellung** veröffentlicht, nach welcher der Preis des Schweinefleisches zur Zeit künstlich hochgehalten werde und

zu den Schweinepreisen, die auf den deutschen Schlachthöfen in ständigem Rückgang begriffen seien, in keinem richtigen Verhältnis stehe.

Oesterreich. Der Reichsrat wurde vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, in welcher das fortwährend gute Verhältnis der Dreieinigkeitsstaaten mit Beifall begrüßt wird.

Ungarn. Im Abgeordnetenhaus ist wieder etwas Besonderes los und zwar die „technische Obstruktion“. Wenn 20 Mitglieder bei irgend einer Beratungsgegenstand namentliche Abstimmung verlangen, so muß diesem Antrag entsprochen werden. Eine Minderheit, die nichts erreichen kann, hilft sich jetzt auf diese Weise aus und bringt die Verhandlungen in's Stocken. Bereits gab es große Värmiszenen und die Parlaments-Kriegs-berichterstattung in Pest eilen auf den Schauplatz.

England sendet Lord Kitchener als Generalkonsul nach Ägypten. Ihm wird die Mittelmeer-Flotte unterstellt, was als ein Zeichen dafür aufgefaßt werden könnte, daß die Lage ernst ist. Ohne Zweifel bereiten sich ernste Dinge vor, oder man sucht sie zu vermeiden. Kitchener ist ein energischer Mann, der England in schwierigen Zeiten große Dienste geleistet hat.

Spanien. Die spanischen Posten in Alfajar in Marokko hatten den bewaffneten französischen Konsularagenten Boisset angehalten. Darob gab es in Paris einen großen Spektakel, jedoch man faßt an einen drohenden Krieg hätte denken können. Da nun die spanische Regierung dem französischen Botschafter in Madrid ihr Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen hat, äußern die Zeitungen lebhaft Befriedigung, weinen eine Notdultsträne der Mithridat über die spanische Höflichkeit und lenken ihre Aufmerksamkeit wieder Deutschland zu. — In dem von den Spaniern besetzten Alfajar erscheinen täglich tapfere Kriegerstruppen in voller Ausrüstung, die ihrem früheren Herrn davon-gelaufen sind und bei den Spaniern Dienste nehmen wollen. Jedenfalls zieht sie der ledere Geruch aus den spanischen Feldküchen an. Diese Massendefektion bestätigt unsere Ansicht, daß man mit einem Sauf voll Taler ganz Marokko erobern kann.

Türkei. Die ständigen Kriege im eigenen Lande müssen die Volkskraft mit der Zeit bedeutend schwächen und so beginnen die Freunde der jungen Türkei um ihre Zukunft Sorgen zu empfinden. Keine Ruhe bei Tag und Nacht hat die türkische Armee; überall lauert Tod und Verrat im Hinterhalt. Der türkische Divisionsgeneral Edhem Pascha wurde vor einigen Tagen durch eine ihm auf-lauernde Bande verwundet, ein Offizier und ein Stabsarzt erschossen. Die Truppen sind erbittert und geneigt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Bulgarien und Griechenland senden durch die zerklüfteten Gebirge an den Grenzen wieder Banden

aus, um die Verlegenheit der Türken zu vergrößern. Wenn diese mit all dem Lumpengefindel fertig werden sollten, dann haben sie Großes geleistet.

Zwischen den Türken und den Malissoren an der Grenze von Montenegro schweben Verhandlungen, die den Friedensschluß bezwecken. Den Montenegrinern wird die Zeit des Krieges an ihrer Grenze sehr lang; Handel und Wandel sind völlig in's Stocken geraten, was bei dem ärmlichen Zustande des Landes bitter empfunden wird.

Marokko. Dem Kreuzer „Berlin“ in der Bucht von Agadir hat sich das aus Westafrika kommende Kanonenboot „Eber“ zugesellt, was damit begründet wird, daß Besuche an anderen Küstenplätzen notwendig sind. In Wirklichkeit wird es sich wohl darum handeln, durch Machtentfaltung Eindruck auf die Landesbewohner zu machen, deren Haltung nicht allgemein freundlich ist. Als Ersatz für „Eber“ dürfte bald ein neues Kriegsschiff nach Westafrika gehen, welches nach Bedarf Marokko ebenfalls anlaufen kann.

Der Sultan von Marokko will jetzt zum zweitenmale bei den Mächten Einspruch gegen die spanische Besetzung erheben und gleichzeitig seiner Verwunderung Ausdruck geben, daß der erste Einspruch unbeantwortet blieb. Er wird sich noch oft wundern müssen.

In den **Ver. Staaten** sind größere Zoll-unterschiede bei eingeführten Solinger Stahlwaren aufgedeckt worden. Amerika hat diese Messerwaren zur Steigerung der eigenen Industrie mit einem sehr hohen, aber für die einzelnen Qualitäten ungleichen Zolle belastet; es ist sehr natürlich, daß die Solinger Fabrikanten das Bestecken haben, ihre Waren zu einem möglichst niedrigen Zollsatz in Amerika einzuführen und es liegt nicht ohne Weiteres eine betrügerische Absicht dabei vor. Die Ver. Staaten ließen insgeheim Muster in Solingen einführen, um so hinter etwaige Schliche der dortigen Exporteure zu kommen. Ein besonderer Zug der amerikanischen Zollgesetzgebung ist auch der, daß die Wertangaben der eingeführten Waren nicht geringer sein darf, wie diese im Ursprungs-lande verkauft werden.

Auch in **Mexiko** sind noch keine geordneten Zustände wieder eingeleitet. In der Stadt Puebla wurde die Spinnerei Covadonga von räuberischem Gesindel überfallen und vier Deutsche getötet, die in derselben beschäftigt waren. Die Namen derselben sind: Wilhelm Kuhlmann und Peter Schmitz von der Deutscher Gasmotorenfabrik und die Geschwister Alfred und Gertraud Bör aus Lauban in Schlesien. Andere wurden verletzt. Deutschland wird Genugtuung verlangen und wohl auch eine Garantie, daß derartige Ausschreitungen nicht vorkommen, soweit dies bei den unsicheren Verhältnissen im Lande möglich ist. Auf der Insel **Haiti** ist mal wieder eine

Revolution im Gange. Amerikanische Kriegsschiffe haben ihren Kurs dorthin gerichtet, um die Unbeteiligten zu schützen. Die Ver. Staaten werden wohl die Hand auf die Insel legen und die stets verworrenen Verhältnisse ordnen.

Räubernachrichten kommen auch wieder aus **Perthien**, woselbst völlige Anarchie zu herrschen scheint. Der frühere, seither in Südrussland in der Verbannung lebende Schah Mohammed Ali hat den Zeitpunkt, sich wieder zur Herrschaft empor zu schwingen, als günstig angesehen und ist mit einigen Getreuen an der Küste gelandet.

Südwestafrika. Nach bis jetzt nicht bestätigten englischen Nachrichten ist die Expedition des deutschen Hauptmanns v. Frankenberg nach dem Landesinnern, dem sogenannten Caprivizipfel, bestehend aus dem Führer, 2 Sergeanten, 14 schwarzen Polizisten und 10 Trägern, von Eingeborenen überfallen und niedergemacht worden. Der Hauptmann soll entkommen sein.

Zwischen Deutschland und **Japan** ist der seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Handels- und Schiffsverkehrsvertrag, sowie ein dazu gehöriges Zollabkommen zum Abschluß gelangt.

Locales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Im raschen Kreislaufe des Jahres erreichen wir die Zeit der reifen Mehren und prachtvoll stehen die Felder mit dem wogenden Korn. Allen Ansehne nach gibt es eine gute Ernte der Getreidefrüchte bei uns. Dem Landmann bleiben immer Wünsche; braucht die eine Fruchtgattung Sonne, so könnte der anderen Feuchtigkeit nicht schaden. So z. B. kommen die Pflanzen in den Feldern wegen der Trockenheit nicht voran. Aber es ist ein wahres Sprichwort: die Sonne hat noch keinen Bauern von der Scholle gejagt!

Die Siegener Zeitung eröffnete eine Sammlung für die Hinterbliebenen bei dem Unglück auf der Sprengstoff-Fabrik in Würrgendorf. Wenn auch durch solche Hilfe das traurige Geschick, von dem acht Familien betroffen wurden, nicht gewendet werden kann, so ist sie dennoch sehr angebracht, um etwa vorhandener Not zu steuern und die Sorge für die verwaisenen Kinder zu mildern.

Herr stud. jur. Karl Brömm bestand an dem kgl. Landgericht in Hamm das Referendar-Examen.

Der Turnverein hat in der am Samstag Abend stattgefundenen Versammlung den Vorstand gewählt; derselbe besteht aus folgenden Herren: Königl. Bergrat Jüngst, Vorsitzender, Tierarzt Siebrecht, hiesig, Vorsitzender, H. Zwinnemann, Schiffwart, Lehrer Karl Schütz, Kassenwart, Gewerke Friedrich Reiffenrath und H. Braun, Beisitzer, Carl Ströhm und Albert Halbach, Turnleiter. Am Donnerstag Abend erschien auf dem Schulhofe eine Mäherriege des Herdortler Turnvereins und zeigte sich unter dem Turnwart Preußner in ihren vollkommenen Leistungen in Freiübungen und am Red. Demnach wurde aus den hiesigen jungen Leuten eine Mäherriege formiert und mit einigen Übungen begonnen. Die späteren Turnübungen werden im geschlossenen Hofe des Gasthofs Zwinnemann abgehalten, da sich der Schulhof wegen der vielen kritischen Zuschauer nicht dazu eignet.

Fußspuren.

Kriminal-Roman von A. Wilcken.

(Nachdruck verboten).

8)

Max blickte ihr lange nach. Dann wandte auch er sich zum Gehen.

An der Straßenecke löste sich eine Gestalt aus dem Schatten. Es war ein kleines Männchen. Dieser folgte dem häufig ausschreitenden Max, bestieg mit ihm die elektrische Bahn und beide fuhren der Stadt zu, ohne daß Max ahnte, daß das Nebenbrot mit der Schwester beobachtet worden war und daß er verfolgt wurde.

Sechstes Kapitel.

Die Kommerzienträtin sah mit Bangen der Begegnung der beiden Männer entgegen. Sie konnte ihren Gatten vorher nicht aufklären, also mußte das plötzliche Wiederauftauchen ihres Bruders ihn gänzlich unvorbereitet treffen.

Sie war wenigstens froh, daß das erste Wiedersehen in ihrem Hause stattfand. Die Gegenwart der Familie mußte dem herrischen Manne doch einige Reserve auferlegen.

Max war noch ganz betäubt von dem eben Gehörten in seiner Wohnung angekommen, die er seit seiner Ankunft in der Heimat abermals gewechselt, da er den Wunsch hatte, vorläufig allein zu sein und durch nichts und niemand gestört zu werden.

Ein Eindringen in seine Familienverhältnisse war ihm von jeher zuwider gewesen und es hätte bei dem steten Zusammensein mit dem Kameraden aus der Amerikazeit, dessen frisches Wesen ihn im übrigen annutete, etwas so Geheimnisvolles gehabt, wenn er sich fortgesetzt hartnäckig in Schweigen hätte hüllen wollen.

Zum Donnerwetter, er hatte ja doch nichts verborgen und brauchte wahrlich nicht mit seinen Wünschen und Plänen hinterm Berge zu halten. Aber was gingen seine Angelegenheiten schließlich an?

So stand er sich ja nicht mit dem weit jüngeren Kleiner, daß er die Verpflichtung hatte, ihm einen Einblick in seine Verhältnisse zu gewähren. Er wünschte vor allem erst die Sache mit den Verwandten geregelt; er wünschte aber auch

Beschäftigung zu haben, um der peinlichen Notwendigkeit überhoben zu sein, sich bei dem Umgang mit Kleiner stets freihalten zu lassen.

Und an Revanche war, solange er diese nicht hatte, nicht zu denken; er mußte mit seinen paar Kröten vielmehr sparsam umgehen.

Er hatte sich daher in der Vorstadt St. Pauli ein billiges Zimmer genommen, das ihm vorläufig völlig genigte.

Als er heimkam, zündete er seine Lampe an und warf sich auf das Bett. Ein Sofa befand sich nicht in dem kleinen Kabinett.

Da grübelte er nun über seine Zukunft nach.

Daß er sich mit seiner Tante nicht mehr hatte aussprechen können, tat ihm innig leid, zumal er nun von Elise wußte, daß sie in ver-söhnlicher Stimmung gegen ihn gewesen war. Durch ihren Einfluß wären ihm die Wege in der Heimat vielleicht geebnet worden. Allein auch so, wie die Sachen lagen, würden sich ihm, dem Besitzer einer halben Million, bereitwillig Tür und Tor öffnen.

Nachdem sein Schreck über das gewaltsame Ende der alten Dame sich gelegt hatte, begann die Zukunft in rosigem Licht vor ihm aufzu-steigen. Und wenn noch ein bitterer Tropfen in den Kelch seiner hellen Träume fiel, so war das der Gedanke, daß seine unvergessliche Vorti diesen Umschwung in den Verhältnissen nicht mehr erleben durfte.

Sein erster Gang am folgenden Morgen war zu Justizrat Bürger, dessen Sprechstunde, wie er sich erinnerte, morgens von acht bis neun Uhr war.

Der Justizrat war nicht wenig erstaunt, als so ganz unverhofft der Miterbe des Petermann'schen Vermögens vor ihm auftauchte.

„Sie sind — Sie wären wirklich der Ver-schollene, der Totgeblauete?“ rief er aus.

„Habe ich mich in den zehn Jahren so sehr verändert, Herr Justizrat?“ fragte Max lächelnd. „Allerdings, Herr Groot,“ erklärte der Rechts-anwalt. „Schon der Vollbart übt eine verblüffende Wirkung aus!“

„Wollen Sie meine Papiere sehen?“ Max fragte es in allem Ernst.

„Ist nicht nötig. Bei mir nicht!“ wehrte der andere ab. „Aber vor Gericht muß alles seine Richtigkeit haben. Sie waren wohl schon bei Ihren Verwandten?“

„Nein, ich gehe heute Abend hin!“ versetzte Max.

Der Justizrat sah etwas verwundert drein. Nach seiner Meinung hätte der Weg zu der Schwester für Max der erste sein müssen.

Ueberhaupt, merkwürdig war es doch, daß dieser Groot so mit einem Male auftauchte, gerade zu der Zeit der Ermordung seiner Tante! Unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf die Lippen:

„Wie lange sind Sie schon hier?“ Max gab dieselbe Auskunft, die er seiner Schwester gegeben hatte.

„Bereits seit vierzehn Tagen?“ entgegnete der Justizrat erstaunt. Und doch haben Sie niemand von Ihrer Familie? Nicht einmal Ihre Schwester?“

„Gesehen hab ich sie alle, wollte aber vor-läufig selber nicht gesehen werden!“ versetzte Max.

„So? Aus welchem Grunde denn, wenn ich fragen darf?“ warf der Justizrat scheinbar harmlos ein.

„Es war teilweise nur Laune von mir,“ er-widerte Max. „Es übte einen großen Reiz auf mich aus, so gewissermaßen aus einem Hinterhalt meine Verwandten sehen zu können, ohne daß sie Ahnung von meiner Gegenwart, ja, von meiner Existenz hier hatten. Sie wissen ja, daß ich vor zehn Jahren in Unfrieden von ihnen schied und ich konnte nicht erwarten, daß man mir mit offenen Armen entgegenkamen würde.“

„Hatten Sie denn die Absicht, wenn dieses Ereignis nicht dazwischen getreten wäre, Ihren Verwandten fernzubleiben? Weshalb sind Sie alsdann wieder in die Heimat gekommen?“

Max verbreitete sich dem alten Freunde seiner Tante gegenüber ausführlich über seine Absichten.

„Wie erfuhren Sie von dem Ableben Ihrer Tante?“ fragte der Justizrat, als der andere schwieg.

„Durch die Zeitungen?“ Die Antwort kam recht zögernd heraus: „Ja.“

Er konnte seine Schwester ja nicht bloß-stellen, welche diese Zusammenkunft verheimlicht zu haben wünschte.

Der Justizrat, ein gewiegener Menschenkenner, bemerkte sofort das Zögern in der Antwort seines Besuchers.

Da war ein Haken; das ließ er sich nicht anstreben.

Den Gedanken, der ihm momentan durchs Gehirn zog, suchte er zwar mit aller Gewalt ab-zuschütteln, doch war er ein zu eingeleiteter Jurist, als daß nicht der Vergiftungsfall Peter-mann sein volles Interesse befehlen hätte.

Da war nun die Bertha Gerden allerdings so schwer belastet, daß an ihrer Schuld kaum noch ein Zweifel aufkommen konnte, allein den-noch —

Aber das war ja Unfinn! Jedoch, als Max Groot längst fort war, nahmen die Gedanken des Justizrats immer wieder denselben Weg.

Der kleine verfluchte Detektiv hatte ja doch eine Fußspur im Garten entdeckt und diese Fuß-spur war bis jetzt unaufgeklärt geblieben. Sie war jetzt ja längst verwischt, denn wenn sie sich auch durch den eingetretenen Frost für einige Zeit hätte festhalten lassen, so waren die Wege seither gewiß des öfteren betreten worden.

Aber nichtsdestoweniger — der Detektiv, der seine Sache stets ganz zu machen pflegte, würde jedenfalls das Maß dieser Fußspuren ge-nommen haben.

„Um!“ Der Justizrat sagte es nachdenklich.

Aber wäre es am Ende nicht besser, die Sache auf sich beruhen zu lassen?

Im Interesse der Verwandten vielleicht. Allein im Interesse der Sache nicht.

Nein, es mußte und sollte untersucht werden. Das mußte schon der in Haft genommenen Mam-jell wegen geschehen.

War sie unschuldig, so war es mehr als grausam, die treue Dienerin des alten Fräuleins dem Verdacht, ihre Herrin vergiftet zu haben, noch länger auszuweichen.

Und der Neffe?

In einer späteren Versammlung im Zwingmann'schen Lokal dankte Herr Vergrat Jüngst den Herdortser Turnern für ihr Erscheinen und daß sie den jungen Leuten hier gezeigt haben, was man aus seinem Körper durch fleißiges Turnen machen kann; er ermahnte ferner die Neuntürkener jungen Leute, nunmehr fleißig an den Übungen teil zu nehmen, damit die Gründung nicht als Strohfeuer bald wieder erlosche.

Im Amte Burbach sind, angeregt durch den aus Sparfassen-Überschüssen zu zahlenden Zuschuß von 150 M., in mehreren Gemeinden Badeanstalten im Bau begriffen. So sorgen zur Zeit Struthütten, Altenfeibach, Salchendorf und Walsbach für Badegelegenheit, in einfacher, aber genügender Weise.

In Altenfeibach fand am Sonntag Abend zwischen jungen Leuten von Salchendorf und hier ein scharfes Vorpöfengefecht statt, bei dem es sich natürlich wieder um die Günst der Dorfschönen gehandelt hat. Wir sind es ja gewöhnt, daß bei solchen Gelegenheiten die jungen Leute aus dem Freieingrunde, die sonst mancherlei Vorzüge haben, draufhauen wie auf altes Eisen und auch in diesem Falle hatte der Arzt, nachdem die Salchendorfer das Feld geräumt, allerlei Fälschungen vorzuweisen. Auch das Messer soll wieder gebraucht worden sein; wie wir hören, hat einer, der sonst die Nabel führt, jedenfalls aus Furcht, es könne ihm an den Kragen gehen, wild damit um sich geschoben und dabei auch einen Mann verletzt, der in friedlicher Absicht die Streithähne trennen wollte.

In Struthütten sind in den letzten zwei Wochen nachts zahlreiche Hühner aus verschlossenen Ställen gestohlen worden, ohne daß es einmal gelungen wäre, die Diebe zu erwischen. Ein Polizeihund hat eine Spur kurze Zeit verfolgt, sie aber dann verloren.

Burbach. In diesen Sommertagen sind es 40 Jahre geworden, daß die letzten kriegsreichen Truppen aus Frankreich zurückgezogen und jubelnd in der Heimat begrüßt wurden. Da geseht es sich, das Andenken an die Gefallenen wieder aufzufrischen, die in fremder Erde liegen und nicht am Einzuge der Sieger teil nehmen konnten. Das Kirchspiel Burbach hat nach dem Kriege Gefallenen vor der Kirche ein einfaches, aber würdiges Denkmal gesetzt. An den Seiten des langgestreckten Steinsockels sind rechts und links die Namen derjenigen eingetragenen, zur bleibenden Erinnerung. Der Sockel trägt eine hohe, von einem fliegenden Adler getragene Säule und in der Mitte derselben ist ein Reliefbild des Kaisers Wilhelm I. angebracht. Es haben aus dem Kirchspiel Burbach den Feldtode mit Gott für König und Vaterland: 1866: Wilhelm Giesberg, Wiedenbrunn, Nachod 27. Juni. Hermann Jung, Untervild, Stalitz 28. Juni. Ludwig Diehl, Walsbach, Lettowitz, 24. August. Heinrich Weber, Burbach, Zaubersdorf, 26. Juli. 1870: Carl Oeder, Wiedenbrunn, Wörth 6. August. Wilhelm Ziemann, Jepsenfeld, Wörth 6. August. Heinrich Wiedenbrunn, Wittenbrunn, Wörth 6. August. August Dillen, Burbach, Gravelotte 18. August. Heinrich Klein, Burbach, Sedan 1. Sept. Meinhard Weber, Lippe, St. Miemy 7. Oktober. „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!“ steht auf der Rückseite des Sockels. Wie viel schmerzliche Erinnerungen waren mit diesen Namen verknüpft!

Burbach. Der Kreis-Schulinspektor Herr Risse ist bis zum 7. August beurlaubt.

Glücksbach. 17. Juli. An Stelle des von hier nach Silberfeld verlegten Lehrers Zweite ist der Schulanfänger Herr Bach aus Langenheide getreten. S. 3.

Holzhäusen. 17. Juli. Dem evangelischen Schulamtsbesitzer Wilhelm Burghard aus Hilsenbach ist auftragsweise die Verwaltung einer Schulfeste an der hiesigen Schule übertragen worden. S. 3.

Herdort. Bei dem am Samstag Nachmittag vom neuen Schützenhaus aus stattgefundenen Königsschießen errang die Königswürde Herr Josef Ermet, welcher zur Schützenkönigin Frau Anna Thomas erwählte. Es schloßen ferner die Krone Herr Josef Wolf, den Reichsapfel Herr Jos. G. Ermet, das Kreuz Herr Paul Stinner. Am Sonntag war der Festzug sehr stattlich und das große Fest auf dem Dützenplatz dicht besetzt. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Ankreidermeister Jakob, doch konnte bei der allgemeinen Unruhe nur wenig davon verstanden werden. Der Turnverein veranstaltete ein Schauturnen auf dem Plage und zeigte, daß er mit seinen Leistungen auf der Höhe steht. Am Montag versammelte sich ein stattlicher Hof um das Schützenkönigspaar und verließ dem Feste das gebührende Ansehen. Die Festrede hielt an diesem Tage der Schützenhauptmann Herr August Stinner. Auf dem Scheibenstande wurde fleißig an beiden Tagen um die Preise geschossen. — Das Leben auf dem Plage vor dem Fest, wo Karussells, Schanzen, Schützenbuden und allerlei Schaulustigkeiten aufgestellt waren, war wohl ziemlich lebhaft, doch klagten die Wundenbesitzer über das langsame Geschäft.

Beim Vogelschießen des Schützenvereins erzielten Preise: Krone, Jos. Wolf, vor, König, Jester Jos. G. Ermet, dieß, König, Reichsapfel Paul Stinner. Beim Preisschießen an den beiden Festtagen: 1. Preis Albert Glücksbach, Struthütten, 2. Preis L. Gontermann, Neuntürken, 3. Preis August Ermet, Herdort, 4. Preis L. Gontermann, Neuntürken, 5. Preis Ernst Ermet, 6. Preis G. Stinner, 7. Preis Aug. Ermet, 8. Preis Schützenkönigin Frau Anna Thomas, 9. Preis Alf. Brühl, 10. und 11. Preis Aug. Kipping, 12. Preis Franz Stinner. Ehrenpreise: 1. Preis Karl Jos. Ermet, Herdort, 2. Preis Alf. Glücksbach, Struthütten, 3. Preis L. Gontermann, Neuntürken.

Holzhäusen. Am Sonntag den 16. d. M. feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Kriegsfest. Wie stets, so nahm es auch jetzt wieder einen sehr schönen Verlauf. Der Fremdenverkehr war nicht so groß, wie in früheren Jahren.

Die Beerdigung des verunglückten Edmund Brück fand am Sonntag Nachmittag 1/2 5 Uhr statt. Die Beteiligung war sehr groß. Der Pfarer Koetter tröstete die Angehörigen mit sehr schönen Worten.

Werte seien gewahrt vor dem Unterschreiben von Viehscheinen für einen Schokolade-Automaten. Auf dem Welterwand haben Wirte in kleinen Dörfern solche Scheine unterschrieben und erst nachher herausgefunden, daß es sich um ein Objekt von 1280 M. gehandelt hat. Der Automat sollte dem Welter, wenn er viermal 4000 Tafeln Schokolade abnehme. Diese Bedingung muß nun in 8 Monaten erfüllt werden, jedoch die Wirte, die unterschrieben haben, jetzt tief in der Schokolade liegen.

Seigen. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Landabends faßte den Beschluß zu folgender Resolution: „Der Vorstand beabsichtigt den Austritt einer Reihe von Einzelpersonen und Firmen aus dem Landabende und empfiehlt den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, dem Bunde treu zu bleiben.“

In Marienberg bei Seigen hat kaum nach Eröffnung der Bahnbauarbeiten bereits ein noch namens Beienreuter mit 1000 M. unterlagenen Verpflegungsgeldern einen größeren Ausflug unternommen, von dem er noch nicht zurückgekehrt ist.

Villenbau. Zum Nachfolger des als Oberregierungsrat nach Kassel berufenen Landrats v. Bülow ist der inzwischen eingetretene Regierungsrat v. Jähmig bestimmt.

Vom Westerwald. Infolge von Dammrutschungen an der neuen Bahnlinie Marienberg-Erbach wird die Eröffnung erst am 1. September erfolgen. — Am 6. August findet in Marienberg das alljährlich wiederkehrende Trachtenfest statt. — In Hagenburg wurde das 323. Schützenfest gefeiert. Hier gibt es nach alter Sitte einen Schützenkönig, der am ersten Tage den besten Schuß abgibt; in diesem Jahre war der Graf von Hagenburg der Glückliche und Frau Irene Alberti Königin. Am zweiten Tage wird sodann nach dem Königsvogel geschossen. Die Würde eines Königsvogels erzielte Herr Popold Nides.

Die Stadt Ope feierte unter Teilnahme vieler Ehrengäste, darunter auch der Oberpräsident von Westfalen, der Landeshauptmann, der Regierungsrat, der Eisenbahnpräsident, mehrere Abgeordnete, das 600jährige Bestehen der Stadt.

Frau Selbmann in Köln sendet in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl Schulkinder auf ihre Kosten auf Land. Für 180 Kinder im Alter von 13 Jahren wurde Quartier in Altenkirchen Kreis Wehlar gemacht.

Köln. Am Sonntag begann von hier aus eine Ballonfahrgast mit Automobilverfolgung, an der sich die Ballons Hardeß, Overholz, Wusley, Rheinland und Köln beteiligten. Die Ballons trieben sämtlich dem Siegerlande zu und sind alle glücklich gelandet: Hardeß im Zuhlsfelderthal bei Weßdorf, Overholz bei Brachbach, Wusley auf dem hohen Westerwald bei Neutrich, Rheinland bei Weitefeld und Köln bei Derksen. Drei Automobile erreichten den Ballon Hardeß fast in dem Augenblicke, als derselbe landete.

Köln. Die Kriminalpolizei hat auf dem hiesigen Hauptbahnhof einen Agenten aus Holland festgenommen, der über 30 junge Burschen im Alter von 17–20 Jahren ohne Wissen deren Eltern für Dindien angeworben hatte, wo sie — auf welche Art, war ihnen nicht gesagt worden — viel Geld verdienen sollten. Der verhaftete Agent hatte eine große Geldsumme bei sich.

Hilgig. 19. Juli. Gestern hat sich hier ein 25jähriger Zimmermann aus Wiesbaden erschossen. In Duisburg feuerte der 18jährige Maschinist Biber zwei Revolverkugeln auf eine 16jährige Verkäuferin wegen verächtlicher Liebe ab und verwundete das Mädchen schwer. Darauf richtete er die Waffe auf sich selbst und tötete sich.

Dortmund. 19. Juli. Das am Sonntag bei einer Automobilfahrt in Homburg verunglückte Dien-

mädchen Boelle ist seinen Verletzungen erlegen. Die Boelle war mit drei andern Personen der Einladung des Chauffeurs Wehmann aus Hagen gefolgt, eine Automobilfahrt mitzumachen. Der Chauffeur, der ohne Wissen und Willen des Besitzers den Kraftwagen benutzte, verlor die Gewalt über ihn und es kam zu der Katastrophe, bei der ein Bergmann sofort tot blieb. Die Boelle ist also das zweite Opfer.

Die Stadt Düsseldorf erläßt ein Preisausschreiben zur Erlangung eines Erweiterungsplanes der Stadt. Insgesamt sind über 80 000 M. Preise vorgelegt.

Der Bürgermeister von Wesel hat als Chef der Polizeiverwaltung verfügt, daß diejenigen Beamten, die in der Zeit vom 1. Okt. 1910 bis zum 20. Mai 1911 weniger als 20 Strafangelegenheiten erlitten haben, der Urlaub für dieses Jahr entzogen werde. Der Bürgermeister begründet diese Maßregel damit, daß nach einer Zusammenstellung von 19 Beamten in 33 Wochen 6 bis 80 Angelegenheiten erlitten worden seien und von denen, die am wenigsten bringen, könne nur angenommen werden, daß sie nicht aufpassen, oder nicht ihre Pflicht erfüllen. Diese Aufmunterung zum Angehen durch ein Stadtverordnetenbegegnen in der Presse und wohl auch bei den Weseler Bürgern hartem Widerspruch. Es hat nicht an gewichtigen Protesten gefehlt.

Vom Rheingau. Im Gegensatz zu Meldungen vom linken (hessischen) Rheinufer ist man im eigentlichen Rheingau mit dem gegenwärtigen Stand der Weinberge durchaus zufrieden. Wenn keine Verschlechterung durch andauernde unglückliche Witterung oder sonstige Naturereignisse eintritt, werden die Winger ihre Hoffnungen, die sie auf das Jahr 1911 gestellt haben, erfüllt sehen.

Vermischtes.

Fraunfurt a. M. Ein in Wiesbaden verlebter Rentner Gg. Fr. Rudolph setzte den Tauschklub zum Erben seines nach Abzug eines Vermögensverlustes und der Steuern rund 100 000 M. betragenden Vermögens mit der Maßgabe ein, daß der Betrag zur Errichtung eines Volkspielhauses auf dem Gipfel des Feldberges für Wanderer, Turner, Schützen, Sänger usw. benutzt wird.

In Mühlheim (Baden) ist der von Basel kommende Schnellzug an einer im Umbau begriffenen Stelle durch zu schnelles Fahren entgleist. Schrecklich waren die Folgen. Zwölf Tote und eine große Anzahl Verletzte wurden aus den Trümmern herbeigezogen. Drei Verletzte sind inzwischen gestorben. Das Maschinen- und Juppersonal konnte sich durch Abkippen retten.

Neustadt a. d. S. Trotz dem Sauerwurm zeigen die Weinberge einen reichen Bestand. Soviel Trauben wie in diesem Sommer hat man schon einige Jahre nicht gesehen. Selbst wenn also der Sauerwurm einen Teil der Traubenbeeren vernichtet, bleibt immer noch ein schöner Herbst in Aussicht, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht wieder alle Hoffnungen zerstört.

In der Stadt Neustadt in Hessen erlief der 35jährige Tagelöhner Gustav Heilbronn, der schon dreimal wegen Körperverletzung bestraft ist, seine Frau nach vorausgegangenem Streit. Die Frau, die als brennend und fleischig geschildert wird, war Mutter von zehn Kindern, von denen das älteste 13 Jahre, das jüngste 4 Wochen alt ist. Heilbronn stellte sich selbst der Polizei.

In Elbhausen in Ruffen schlug die Frau des Weibsbindermeisters Schmidt vor drei Jahren ihren Mann mit einem Scheit Holz darauf auf den Kopf, daß der Mann nun gestorben ist.

Als der Arbeiter Gründmann in Begleitung seiner Braut von einer Festlichkeit in Deutsch-Ost heimkehrte, wurde er von dem auf der Lauer liegenden früheren Liebhaber des Mädchens erschossen. Der Mörder wurde verhaftet. — In Dießdorf wurden bei einem schweren Wirtschaftsstreit der Arbeiter Signorini erschossen und zwei weitere Arbeiter schwer verletzt. Die beiden beteiligten Täter Urbani und Marchezolo wurden verhaftet.

Wetzheim (Württemberg). 19. Juli. Gestern nachmittag verlor beim Baden im Gönise der zehn-jährige Knabe des Hauptmanns Frhr. v. Hügel, als er sich an einer zum Baden nicht bestimmten Stelle zu weit in den See gewagt hatte, den Boden unter den Füßen und ertrank. Seine Mutter, eine geborene Brune aus Remscheid und ein Dienstmädchen versuchten, den Knaben zu retten, blieben aber dabei ebenfalls das Leben ein. Alle drei Leichen sind geborgen.

Friedhofsschlag in Württemberg. In Württemberg haben vor kurzem auf Veranlassung des Landes-ausschusses für Natur- und Heimatpflege das Ministerium des Innern und das Kultusministerium an die

Oberämter und Kirchenbehörden beachtenswerte Verfügungen erlassen, die auf Erhaltung und Mehrung des Baumschutzes der Friedhöfe abzielen. In den eingehenden Ausführungen wird, wie wir der Zeitschrift Die Denkmalspflege entnehmen, darauf hingewiesen, daß nach vielen Erfahrungen in Amerika und anderswo baumbepflanzte Friedhöfe die Verwesung der Leichen beschleunigen. Hiernach könnte man die bisherige unrichtige Forderung freien Zutritts und Lichtzutritts für Kirchhöfe fallen lassen. Bäume aber seien ein vorzügliches Mittel, die Kirchhöfe und ihre weitere Umgebung zu verschönern, sie bieten zugleich die Möglichkeit, die Friedhöfe nach Aufgabe ihrer eigentlichen Bestimmung zur Erholungsplätze für die Bevölkerung zu gestalten. Es sei daher dringend erwünscht, überall den vorhandenen Baumbestand alter Friedhöfe möglichst zu schonen und wo sie fehlen, schattenpendende Bäume anzupflanzen. Besonders aber bei Neuanlagen von Friedhöfen sollten die Gemeinden versuchen, für neue Friedhöfe Grundstücke mit bereits vorhandenem Baumbestand zu wählen und gegebenenfalls deren Fläche gleich von vornherein so zu bemessen, daß der Baumbestand niemals durch Mangel an Platz für die Grabstätten gefährdet werden kann. Zur Beachtung in Neuntürken und Salchendorf. Werden hier die dazu berufenen Organe die dringend notwendige Neuanlage immer noch weiter hinausgeschoben?

Friedrichshafen. Das neue Dampfschiff „Schwaben“ machte eine Fahrt nach Luzern und Zürich und legte in 6 1/2 Stunden, mit 16 Personen an Bord 350 Kilometer zurück.

Oberrheintauschichten. Nach mehr als 600 Berichten, die der praktische Ratgeber über die diesjährigen Oberrheintauschichten aus den verschiedenen Teilen Deutschlands zusammengestellt hat, wird die heutige Apfelsorte erheblich schlechter ausfallen als die des vorigen Jahres. Birnen und Zwetschen sind besser. Äpfel bringen nur im Elsaß, in der Pfalz, in Mecklenburg und in Ost- und Westpreußen eine gute Mittelernte, sonst meistens geringe Ernte. Birnen und Zwetschen sind durchwegs mittel, in Süddeutschland meistens gut. — Besonders schlecht wird die Obsternte in Thüringen. Am günstigsten lauten die Berichte aus Süddeutschland. — Die Obsternteberichte sind kostenfrei zu beziehen vom Geschäftsmann des praktischen Landbauers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O.

Kiel. Der Vorhänge des Kieler Schöffengerichts hatte in einer Verhörung über einen länglichen Rentner wegen Entwendung von Schwanenente den Freispruch auf Grund der Verjährung verurteilt. Dabei fügte er hinzu: „Das Gericht hat keine Bedenken, festzustellen, daß der Angeklagte die Eier genommen hat. Wenn gleich das Verfahren eingestellt ist, der Spigbube bleiben Sie doch.“ In dieser Auslassung erblickte der Angeklagte eine persönliche Beleidigung und strengte eine Privatklage gegen den Amtsrichter an. Das Schöffengericht billigte dem Vorstehenden den Schuß des § 193 zu und sprach ihn frei. Der Ausdruck Spigbube sei in der Begründung des Urteils gefallen, die Absicht der Beleidigung liege nicht vor. Daß der gebrauchte Ausdruck die Tat des Privatklägers vollständig und prägnant bezeichne, sei nicht unmöglich, spreche aber nicht gegen den Befragten.

Der Leuchtturm. Die Korrespondenz des Vereins der Rheder des Unterelbegebietes, bringt in Nr. 208 eine interessante Schilderung des Mastenentwerpers von Automobilen gelegentlich der Prinz Heinrich-Fahrt durch Deutschland und England. Der dem „Norddeutschen Lloyd“ gehörende Dampfer „Großer Kursier“ hatte die Aufgabe zu erfüllen, 70 Automobile, darunter recht große, samt 232 Passagieren 1. Klasse, 96 d. II. Klasse, von Bremerhaven nach Southampton zu bringen. Das Einbringen der Automobile durch die auf Passagierdampfern üblichen kleinen Aufzügen auf das Deck wurde wie folgt bewerkstelligt: Es wurde aus zwei, an einem Ende hochgehobenen Winteleisen und Holz eine Plattform gebaut, welche in ihrer Aufhängung am Kranseil so verstellbar werden konnte, daß jeder Grad von Steilheit, welche durch die jeweilige Länge der Wagen und durch die Größe der Ladehöhe bedingt war, erreicht werden konnte. Auf diese Plattform fuhren die Wagen hinauf, so daß sie mit den Borderrädern fest gegen einen hölzernen Querbalken fanden, auf welchen zum Schutze der Pneumatik Sandbüchse gelegt waren. Gegen seitliches Verdrücken wurden die Wagen durch verstellbare Führungsrollen an den äußersten Seiten der Wälder gesichert. Auf diese Weise konnten die Wagen ohne wesentliche weitere Beseitigung an der Plattform mit dieser in jeder Neigung in den Laderaum hinuntergelassen resp. aufgehoben werden. Die gesamte Uebernahme nahm nur 6 Stunden in Anspruch.

War sein Gewissen rein, hatte er nichts mit der frevelhaften Tat zu schaffen, so würde es ihm ein Leichtes sein, sein Alibi nachzuweisen.

Die Fußspuren würden dann nicht passen. Dieser Umstand schon entlastete ihn.

Waren es aber seine Spuren, war auch er im Garten gewesen, dann allerdings mußte sich die Frage aufdrängen: Was hatte er da zu suchen? Weshalb wählte er den Weg über die Planke, wie die Fußspuren sie zeigten? Weshalb ging er nicht den geraden Weg am Tage und direkt zu seiner Tante?

Das Gesicht des Justizrats zeigte einen entschlossenen, ersten Ausdruck.

Er hatte verschiedene Termine auf dem Landgericht, die ihn für einige Stunden in Anspruch nehmen würden, doch bejahte er sich eines andern. Er ließ sich durch einen jüngeren Kollegen vertreten und setzte sich telefonisch mit dem Kommerzienrat in Verbindung.

Er mußte den Herrn Kommerzienrat sofort in einer wichtigen Angelegenheit sprechen. Wenn er ihn in einer Stunde im Kontor anträte, käme er hin.

Jawohl, der Kommerzienrat würde für den Herrn Justizrat in einer Stunde zu sprechen sein, lautete die Antwort.

„Na, was kann denn der so Wichtiges haben?“ knurrte Herr Vieberich und sein Gesicht bedeckte sich plötzlich mit Leidenblässe. Seine Augen nahmen einen leeren Ausdruck an, während er unverwandt aus dem Fenster starrte.

Es war, als sähe er eine Vision.

Um seine Lippen zuckte es nervös.

Blötzlich stieß er ein grelles Lachen aus. Es klang unheimlich durch das Zimmer.

Kurt, der eben eingetreten war, erschrak heftig vor diesem Lachen.

„Vater!“

Der Kommerzienrat, der in seinem bequemen Lederstuhl in seinem Privatkontor vor dem großen Diplomatenscheibisch saß, blickte sich um.

Es war, als käme er aus anderen Welten allmählich wieder in die Wirklichkeit zurück.

Sein Blick verfinsterte sich, als er auf seinen Kellertisch sah, und durch seine Stimme klang es wie dumpfes Grollen, als er ihn ansah:

„Du brauchst mir nichts zu sagen, mein Lieber. Ich sehe es Dir schon seit einigen Tagen an. Du hast wieder Spielschulden.“

„Papa, wenn Du Dich doch nicht gleich von vornherein so ablehnend verhalten würdest,“ sagte Kurt mit einer gewissen Frechheit. „So laß Dir doch erst erklären.“

„Wozu?“ schnitt der Kommerzienrat ihm das Wort ab. „Ich habe Dir wohl schon mal das Versprechen abgenommen, nicht mehr zu spielen. Und darum frage ich Dich jetzt nur noch, wieviel?“

Kurt wurde unsicher.

Er zerrte wieder an seinem Schnurrbart, wie er es zu Zeiten großer Erregung zu tun pflegte, und sagte ganz leise und bescheiden:

„Vater, vierzigtausend Mark!“

Dachte Kurt ein heiliges Donnerwetter erwartet, so war er schon erstaunt, als der Kommerzienrat vorerst schwieg.

Er schweig auch so lange, daß Kurt glaubte, er habe seine Gegenwart überhaupt vergessen.

Daher hielt er es für angemessen, sich ein paarmal zu räuspert.

Herr Vieberich blickte auf und sagte sehr ruhig:

„Du brauchst Dich nicht bemerkbar zu machen, Kurt, ich habe Dich nicht vergessen. Du brauchst auch nicht als der älteste Sohn des Millionärs hier lachte der Kommerzienrat wieder groll auf — „wie ein armer Sünder an der Tür zu stehen, das haben Leute unseres Schlages nicht nötig. Also setze Dich zu mir her. Eine knappe Stunde habe ich gerade für Dich übrig. Wir wollen mal ganz ruhig und sachlich miteinander reden.“

Kurt wurde es unheimlich. Sehr unheimlich sogar.

Wenn schon einer, dann war sein Vater einer der größten Lebemänner Hamburg's. Na, und dann tappt der Nachwuchs denn so eben in die gleichen Fußspuren. Das war ja so natürlich.

Es gab, wenn's gar zu lustig hergegangen war, ein großes Gewitter, welches bekanntlich die Luft reinigt.

Aber heute schien das Gewitter auszubleiben; der Alte hatte etwas vor, etwas ganz Apartes.

So gespannt Kurt auch war, so konnte er sich einer Art Furcht doch nicht erwehren. Wenn er das Gesicht des Vaters auch nur im Profil sehen konnte, so schien ihm diese furchtbare Seite von einer eisernen Festigkeit zu sein.

Kurt setzte sich so, daß er im Notfall mit einem Griff die Tür erreichen konnte, — besser war immer besser, — und harrete der Dinge, die da kommen sollten.

„Mein lieber Kurt, es ist selbstverständlich, daß die vierzigtausend Mark bezahlt werden müssen,“ hob der Kommerzienrat sehr ruhig zu sprechen an. „Es ist eine Ehrenschuld. Ich habe Dich oftmals gewarnt vor dem hohen Spiel, allein ich habe stets tauben Ohren gepredigt. So laß Dir heute sagen, daß das Haus Vieberich, bisher eines der angesehensten Häuser Hamburg's, nicht mehr auf ganz sicherem Fundament steht. Vorläufig ist das noch mein Geheimnis und jetzt auch das Deine. Noch habe ich unumkehrten Kredit. Noch. Aber die Kredits steht vor der Tür. Ich habe stark spekuliert, — mußte es tun, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Es ist, als wäre alles vom Teufel befallen. Ich bin doch kein Kind mehr, sondern habe mein Leben lang spekuliert; es gehört nun einmal zum Geschäft. Ich hatte einen guten Blick, — dem Vieberich konnte es garnicht fehlen. Kleine Fehlschläge kommen immer vor, hatte ich garnicht auf der Rechnung. Nun weißt Du als Kaufmann, daß eine fühlbare Baissie im Kupferband eingetreten ist. Ich bin stark im Kupfer engagiert. Ein halbes Vermögen habe ich hineingesteckt. Ein so rapides Fallen konnte garnicht vorausgesehen werden. Mit mir sind viele andere gefährdet. Selbstverständlich trachtete ich meine Anteilsscheine unter diesem Eindruck so schnell wie möglich loszuschlagen. Allein niemand will mehr daran. Wenn die Baissie anhält, ist's für die Käufer und für die Besitzer von Anteilsscheinen Ruin. Der ganze Börsenverkehr steht überhaupt unter dem Einfluß der großen Unsicherheit, welche die internationalen politischen Verhältnisse mit sich bringen. Hierzu kommt die Unsicherheit wegen der Entwicklung der Börsenverhältnisse in New-York und unglückliche Situationsberichte vom amerikanischen Eisenmarkt, die bei der Ueberfüllung

der Spekulation natürlich ebenfalls auf die Haltung des ganzen Marktes drücken. Es sind für den Kaufmann keine guten Zeiten. Aber sie lassen sich überleben, wenn man widerstandsfähig ist. Ich hatte nun gehofft, Sellen für meine Pläne inbezug auf die Aktien-Bau-Gesellschaft zu interessieren. Vor der Verlobung hatte er auch große Hoffnungen im Saal, wollte enorme Summen zeichnen, sich überhaupt an meinen Spekulationen beteiligen. Jetzt verhält er sich merkwürdig reserviert.“

„Man kann es ihm nicht verdenken, Papa,“ warf Kurt ein, dem die Flügel schnell wieder zu wachsen anfangen. „Verlobung ist noch nicht Hochzeit.“

„Der Hochzeit steht ja nichts im Wege, wenn sie auch einige Wochen verschoben werden muß,“ grollte Vieberich. „Wenn es nur nicht überhaupt bei dem Versprechen bleibt.“ Ich habe stark auf die Summe gerechnet, die er mit aus einiger Initiative vorbrachte. Es war keine Ueberredung, kein Zwang dabei. Na, und nun zu allen meinen Sorgen noch dies —“

Der Kommerzienrat legte vor seinen Sohn eine Depesche hin.

Kurt warf nur einen Blick darauf; er wußte Bescheid.

„Die Firma Collay und Cie. in Newyork hat ihre Zahlungen eingestellt,“ sprach er langsam. „Ja, auf gut Deutsch: Collay und Cie. sind pleite!“ sagte Vieberich. „Die Weltfirma! Sie reißt Hunderte mit sich. Wenn nicht ein Wunder geschieht, siehe ich für nichts ein!“

„Das Wunder ist doch schon geschehen, Papa!“ versetzte Kurt. „Tante Marie ist gerade zur rechten Zeit heimgekommen.“

„Tante Marie, ja,“ der Kommerzienrat warf es nur so hin, „die Million ist auch meine Rettung. Diesmal werde ich's wohl noch überstehen. Aber ich kann Dir nur sagen, wir müssen uns ganz bedeutend einschränken. Den Luxus, ein Vermögen in einer Nacht zu verspielen, können wir uns nicht mehr leisten. Ich habe für Dich jetzt Geplon bestimmt. Kanst Du in nächster Zeit reisefertig halten. Unsere Katastrophanlagen erfordern eine Oberaufsicht.“ Die Verwaltung scheint mir da nicht ganz geheimer zu sein.

Fortsetzung folgt.

Danksagung.

Mit herzlichem Danke gedenken wir der vielen liebevollen Teilnahme, die uns beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders zu teil geworden ist. Wir danken insbesondere auch für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Winterhager am Grabe und die vielen Kranzspenden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Karl Diehl.

Burbach, den 19. Juli 1911.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der langen Krankheit meiner lieben, verstorbenen Frau, unserer guten Mutter

Auguste Schnell

geb. Huhn,

sowie auch für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus; besonders auch Herrn Pfarrer Hackemann für seine Besuche während der langen Leidenszeit und die trostreichen Worte am Grabe.

Struthütten.

Familie Karl Schnell.

Ortskrankentasse der Arbeiter im Amte Burbach.

Die Mitglieder und Arbeitgeber der Kasse werden hiermit zu einer **General-Versammlung** auf Montag, den 24. Juli cr. Nachmittags um 3 1/2 Uhr in das Gasthaus des Herrn Leonh. Koch in Burbach eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl der Vertreter der Kasse.
2. Die Zahl der zu wählenden Vertreter für Mitglieder beträgt:
für Hüttenwerke, Gruben, Steinbrüche, Aufbereitungs-Anstalten und Gasfabriken = 3,
für Kesselschmieden, Verzinkereien, Ofenrohr- und Blechwarenfabriken, Herdfabriken = 1,
für Eisen- und Metallgießereien, Maschinenfabriken, Walzdrehereien sowie die Kleinmetallindustrie = 1,
für Schneide- und Mahlmühlen, Gerbereien, Seifenfabriken, Steinfabriken, Brauereien und Brennereien, alle Handwerke, Fuhrleute und sämtliche sonstigen stehenden Gewerbebetriebe = 3,
für die Land- und Forstwirtschaft, die im Geschäftsbetriebe der Krankentasse beschäftigten Personen, ferner sämtliche Bureau- und Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit unter 2000 M. Jahresverdienst = 3.
Die Zahl der zu wählenden Vertreter für Arbeitgeber beträgt = 5.

Burbach, den 14. Juli 1911.

Der Vorstand.

Beabsichtige bei genügender Beteiligung im August einen **Kursus im Nähen und Zuschneiden der Wäsche und Blousen** zu geben. Anmeldungen erbitte an Fräulein Emma Hoffmann, Neunkirchen, Röhrenstr. 88.

Frau Emma Falga geb. Setz, Siegen.

Von Grube Richard II bei Burbach sind abzugeben 2 Förderfüßel, 3 Grubenwagen, 1 Kachelofen und mehrere Festmeter Fichten- und Eichenpfahlholz.

Näheres durch **Carl Schreiber, Neunkirchen.**

Sonntag, den 23. Juli
Schluss meines Räumungsverkaufes
in
Hüten, Mützen, Schirmen und Cavatten
mit 15 Prozent Rabatt.
L. Spies, Neunkirchen
Bahnhofstrasse.

MAGGI
Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
ersparen das Aussieden teuren Suppenfleisches. Nur in kochendem Wasser aufgelöst geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens empfohlen von Moritz Fünfsinn.

Bergwerkspumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert
Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Persil
Sommer-Kleider
aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch **Waschen mit Persil**.
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Henkel's Bleich-Soda

Ordentliche Generalversammlung
der **Kranken- und Sterbefasse**
für sämtliche Handwerker im Amte Burbach, eingeschriebene Hilfskasse
Montag, den 7. August 1911, Nachmittags 6 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Wirt Winter in Burbach, wozu hiermit eingeladen wird.
Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Halbjahr.
2. Verschiedenes.
Burbach, den 20. Juli 1911.
Der Vorstand.

Turnverein Neunkirchen.
Diejenigen Mitglieder, welche am Sonntag zum Turnfest in Siegen wollen, haben sich pünktlich 10 1/2 Uhr zum Abmarsch beim Gastwirt Zwillingmann bereit zu halten.
Der Vorstand.

Schützenverein Altenseelbach.
Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr
Vogel- u. Sternschießen.
Nachher findet im Lokale des Gastwirts Schauerer (früher Petri) **BALL** statt, wozu freudl. einladet
Der Vorstand.

Hellertaler Bienenzucht-Verein.
Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr
Versammlung
in Gilsbach bei Herrn L. Dörter.
Tagesordnung:
Vortrag der Herrn G. Dichtenhäfer, Dörfer über das Thema: „Wie lässt sich unsere heimische Bienenzucht rationeller betreiben?“
Zu zahlreichem Besuche ladet freudl. ein
Der Vorstand.

Burbach.
Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr im Hotel Rütten
Besprechung wegen Gründung eines Turnvereins.

Maße und Gewichte
Zählung
Aichamt
Bahnhofstrasse 32.
Weizengrand,
(grobkörnig, sehr mehrtreig und gehaltvoll), besonders für Pferde geeignet, sowie prima
Biehjalz
empfiehlt
Gäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Salchendorf.

Harmoniums.
Feinste Fabrikate. Günstige Zahlungsbedingungen.
Bei Barzahlung
hoher Rabatt.
Langjährige Garantie.
Eine Auswahl schöne **Instrumente** stets am Lager.
Kataloge gratis und franco.
Richard Langenbach
Burbach in Westf.

Flechten
nass u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Bauschriften gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co. Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Flechten
nass u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Bauschriften gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co. Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Feine Billetpostpapiere, Leinenpostpapiere
für Damen und Herren, auch mit Namensdruck in moderner Ausstattung, empfiehlt
H. BRAUN.

Farben und Lacke, Streichfertige Oelfarben, Trockene Farben
in allen Nuancen zu den niedrigsten Preisen franco nach allen Orten.
Specialgeschäft Drogenhandlung Willy Brühl, Herdorf.
Arbeiter-Hosen u. Arbeiter-Joppen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Hermann Weth, Salchendorf.

Liebhäber
eines art. reinen Gesichtes m. rosigem jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur d. echte **Stedenpferd-Milchmilch-Seife** v. Breemann & Co., Naderbol.
Preis a St. 50 Pf., feiner macht der **Kittmilch-Graem Tada** rote und trockne Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei in Neunkirchen: Emil Schneider, in Herdorf: W. Brühl, in Salchendorf: Gustav Schoew.
1 Nußbaum-Pianino, so gut wie neu, verkauft billig Piano-export-engros-Haus. Adresse: Weidenslauffer, postlag. Neunkirchen.

Schweine
Kleine und große
stehen außerst billig zum Verkauf bei
Ewald Beel, Altenseelbach.
Fernsprecher Nr. 64.
Am Samstag Abend in Neunkirchen eine
Damenuhr gefunden. Näh. zu erf. in der Exp. Mein an der Diefenstraße gelegenes

neues Haus,
enthaltend 8 Zimmer, Küche, Bad, Zimmer, Waschküche, verstellbare Kellerräume, Kellertisch mit Wasserleitung usw., alles komfortabel eingerichtet, ist ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen.
Fr. Wilh. Weber.

Pergamentpapier, Pergamentpapier mit Salicyl imprägniert, Schildchen f. Einmachgläser, Bindsaden etc.
empfiehlt
H. BRAUN.

Ein tüchtiges Mädchen
sofort oder später gesucht. Reife wird vergütet.
Frau Schmücker, Bahnhofswirtschaft in Nonnenberg vor Hannover.
Kesselschmiede, Schlosser, Zuschlager, Hilfsarbeiter
gesucht.
Dampfkesselfabrik C. Weinbrenner, G. m. b. H., Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Jugendliche Arbeiter
gesucht.
H. Fischer.

Achtung! Großes Preisschießen in Zeppenfeld.
Zu dem von Sonntag, den 9. Juli bis einschließlich den 16. August stattfindenden Preisschießen ladet freudl. ein
L. Brenner, Gasthaus zum Hellertal.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 beid. Bücherrevisor Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen.

DRUCKSACHEN
für den
Geschäftsbedarf: Geschäftsbücher, Preislisten, Prospekte, Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Kouvets, Postkarten
Privatbedarf: Visitenkarten, Verlobungskarten, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten, Einladungsbriefe, Danksagungskarten, Trauerbriefe, Beileidskarten
liefert schnell und preiswürdig
Buchdruckerei H. Braun.

Bestellungen auf Anthracit- und Kalkstein, sowie alle Sorten Hausbrandkohlen
werden schon jetzt entgegen genommen.
Herm. Weber, Kohlenhandlung.
Bestellungen nimmt in Zeppenfeld Herr Schlossermeister **Emil Höfer** entgegen.

Saison-Ausverkauf
in
Herren-Anzug-Stoffen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Elegante Anfertigung nach Maass.
Garantie für tadellosen Sitz.
Herm. Weth, Schneidermeister Salchendorf.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD
musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preisliste!
fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.
HANS HARTMANN A.G. EISENACH 20.
GRÖSSTES FAHRRADEHAUS MITTEL- u. SÜDEUROPE.

H. BRAUN
Agentur der Geschäftsbücher-Fabrik
J. C. König & Ebhardt in Hannover
empfiehlt
Ladenkladden mit und ohne Register, **Journale, Protokollbücher, Cassabücher, Haushaltsbücher, Hauptbücher usw.**
Bücher mit auswechselbaren Blättern (Lose-Blätter-System)
Bücher für alle geschäftliche Zwecke mit extra anzufertigenden Liniaturen
Copirbücher, Copirpressen, Briefordner etc.
Büro-Bedarfs-Artikel jeder Art.